

Der Gesellschaftler

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Begründet 1827

Verleger: Nagold 429 / Anstalt: „Der Gesellschaftler“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Druckerei: „Gesellschaftler“ Nagold / Postfach 5113 / Bankkonto: Volksbank
Nagold 856 / Girokonto: Kreisratkassa Calw Hauptwohlfahrtsstelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1-paltige mm-Zeile oder deren Raum 8 Pfg., Stellenausschreibung, 11. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Pfg., Text 24 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmechluss ist donnerstags 7 Uhr.

Nr. 177

Mittwoch, den 31. Juli 1940

114. Jahrgang

Englischer 10 000-T.-Kreuzer versenkt

Stukas bombardierten Dover — 4 englische Schiffe mit 32 000 BRT. verloren — 15 feindliche Flugzeuge abgeschossen

In drei Tagen 318 000 Tonnen Ware versenkt! — Und dabei hat der Hauptkampf gegen England noch nicht begonnen

DNB Berlin, 30. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche Sturzkampfbomben griffen den Hafen von Dover an. Vier dort liegende Schiffe mit einem Gesamtinhalt von 32 000 BRT. wurden so schwer getroffen, daß mit ihrem Verlust zu rechnen ist. Bei diesen Angriffen kam es zu heftigen Luftkämpfen mit feindlichen Jagdverbänden, in deren Verlauf zwölf britische Flugzeuge vom Typus Spitfire und drei vom Typus Hurricane sowie drei eigene, abgeschossen wurden.

Im Zuge der bewaffneten Aufrüstung im Kanal und an der englischen Ostküste gelang es ferner, einen Kreuzer von etwa 10 000 Tonnen und ein Handelschiff von 1000 BRT. zu versenken, ein weiteres Handelschiff schwer zu beschädigen.

Britische Flugzeuge flogen in der Nacht zum 30. Juli in Nord- und Westdeutschland ein. Mit ihren Bomben trafen sie ausschließlich nichtmilitärische Ziele. So wurden in Düsseldorf fünf Häuser stark beschädigt. Entzündete Dachbrenner konnten durch Einsatz des Luftschutzes rasch gelöscht werden. Die Dörfchen a. M. wurden zwei Wohnhäuser schwer, zwei andere leicht beschädigt.

DNB Berlin, 30. Juli. Deutsche U-Boote und Flugzeuge haben Schiffschiffe auf dem Ärmelkanal, gegen die Küstenschutzkräfte und Hafenanlagen der Insel. Tag für Tag versenken wertvolle Waren, Lebensmittel aus Hebräen, in denen in den Städten des Landes bereits Mangel herrscht, können die empfindlichsten Läden nicht mehr schließen.

Wenn man bedenkt, daß die Wehrmacht noch nicht zum Hauptangriff gegen England ausgeht, so gewinnen die Wehrmachtserfolge von den empfindlichen Tonnageverlusten besondere Bedeutung. Da lesen wir z. B.

- Am 26. 7. 1940 von 63 000 BRT.
- Am 27. 7. 1940 von 97 298 BRT.
- Am 28. 7. 1940 von 60 000 BRT.

für England verloren gegangenen Schiffsraum.

Man muß sich vorstellen, welche Warenmengen diese Tonnageverluste in sich schließen, um zu erkennen, wie schnell dadurch die Wehrmacht heute bereits klar gemacht wird, wohin ein Blockadevorhaben auch einmal führen kann. Der Meist der Blockade ist auf den Schülern zurückgesprungen. Das ist aus den Wehrmachtsberichten der letzten Tage klar ersichtlich.

Überlegen wir: Die Registertonne entspricht einer Größe von 253 cbm. und ist von Brutto-Registertonne die Rede, so meint man damit die Vermessung des gesamten Schiffsraumes einschließlich der Maschinen, Wohn- und Betriebsräume. Nicht man das Gewicht der Besatzung, der Maschinen, der Betriebs- und Passagierverträge ab und rechnet man außerdem die notwendigen Lagerflächenräume als ladefreien Raum, so findet man, daß die Ladefähigkeit eines Schiffes etwa 140 v. H. der BRT. beträgt.

Ein Schiff von 1000 Bruttoregister-Tonnen kann also etwa 1400 Tonnen Ware verladen.

Unter Zugrundelegung dieser Werte würde die Vernichtung feindlicher oder dem Feinde dienlicher Tonnage in den drei erwähnten Tagen neben dem Verlust der wertvollen Schiffe die Vernichtung von 318 000 Tonnen Ware bedeuten.

Zum Landtransport dieser Mengen wären 342 Güterzüge von etwa 60 Waggons nötig, wobei die Ladefähigkeit jedes Waggons mit 15 Tonnen angenommen wurde.

Man stelle sich diese riesigen Güterzüge vor und man wird wissen, in welchem Verhältnis die großmächtigen Neben der feindlichen britischen Flotte zur wirklichen Kreisverkehrs des „geplagten Böwen“ stehen!

Der italienische Heeresbericht

Feindlicher Geleit mit Bomben belegt — Wirksamer Angriff auf den Hafen von Eden

Rom, 30. Juli. Der italienische Wehrmachtsbericht hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: In der vergangenen Nacht haben zahlreiche Formationen unserer Luftwaffe wiederholt einen feindlichen Geleit im östlichen Mittelmeer, der von Kriegsschiffen, darunter ein Flugzeugträger, begleitet war, mit Bomben belegt. Verschiedene Einheiten sind schwer getroffen worden. Ein Schiff wurde in Brand gesetzt.

In Verlauf eines Luftkampfes zwischen unseren Bombern und feindlichen Jagern, die von dem Flugzeugträger aufgeflogen waren, ist ein feindliches Flugzeug abgeschossen worden. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

In Ostafrika ist unsere Besatzung von Kurmaf verstärkt worden, wobei eine ganze feindliche Versorgungscolonne mit Proviant, Waffen und Munition abgefangen wurde. Der Hafen von Eden ist wirksam mit Bomben belegt worden.

Munitionsdepot in Gibraltar in die Luft gestoben

Da Pines, 30. Juli. Am Montag um 11 Uhr ereignete sich in Gibraltar eine gewaltige Explosion, die weit hin hörbar war und die Fensterscheiben aller in der Nähe der Grenze bei Da Pines befindlichen Wohnhäuser zum Zerbersten brachte. Sofort eilten die Feuerwehr und Krankenwagen an die Unglücksstelle. Obwohl von englischer Seite behauptet wurde, daß lediglich ein Benzindepot in die Luft gegangen sei, wird aus zuverlässiger Quelle berichtet, daß ein Munitionsdepot aus bisher unbekannter Ursache explodierte, wobei vier englische Soldaten getötet und zahlreiche andere verwundet wurden.

Britische Flakartilleristen kommen vor Kriegsgericht. Aus Gibraltar wird gemeldet, daß zahlreiche Artilleristen der englischen Flakbatterien wegen „unmilitärischen unentschlossenen Verhaltens“ bei dem letzten großen Luftangriff vor das Kriegsgericht gestellt worden sind.

Bombenangriff auf deutsches Lazarett

DNB Berlin, 30. Juli. Nachdem die Weltöffentlichkeit erst gestern von den verdrücklichen Bombenabwürfen der Royal Air Force auf Friedhöfe, Kirchen und Schulen des deutschen Reichsgebietes in Kenntnis gesetzt worden ist, trifft sodann die Meldung ein, daß englische Flugzeuge Montag morgen einen Angriff auf ein Lazarett in Nordwestdeutschland unternommen haben. Glücklicherweise verfehlten sämtliche Bomben, mit denen die britischen Flieger trafen und verwundete deutsche Soldaten worden wollten, ihr Ziel. Es wurden lediglich Gebäudeteile des Lazaretts durch Bombensplitter beschädigt.

Kein Wort ist scharf genug, um dieses neueste Verbrechen verurteilt britischer Flieger an Wehrlosen zu brandmarken. Die Ritz beweist damit, daß sie noch nicht einmal in der Lage ist, militärische Ziele auszumachen, geschweige denn sie zu treffen. Und dieses England rühmt sich, die beste Luftwaffe der Welt zu besitzen.

Grauenhafter Mord der englischen Soldateska

DNB Berlin, 30. Juli. Bei Aufräumarbeiten in der Gemeinde Helton in Westlandern sind im Park der Frau De-

becque drei notdürftig vergrabene Leichen aufgefunden worden. Ein vom Bürgermeister eingeleiteter Untersuchungsausschuss konnte die Toten identifizieren. Es handelt sich um drei angesehene Bürger aus Helton. Sie hatten ein Tuch um die Augen gebunden und waren an den Füßen gefesselt. Die Untersuchung hat ergeben, daß man hier die Opfer eines grauenhaften Verbrechens der englischen Soldateska aufgefunden hat.

Die englische Militärbehörde hatte die Einwohner von Helton am 19. Mai aufgefordert, den Ort zu verlassen. Die drei ermordeten Belgier waren von der Gemeinde bestimmt worden, zum Zwecke des Eigentums ihrer Mitbürger zurückzuführen. Bald nach dem Abtransport der evakuierten Bevölkerung haben die englischen Soldaten die drei Bürger jedoch in vielfacher Weise umgebracht, um die Tatzeugen ihrer bald darauf einsetzenden Plünderungen aus dem Wege zu räumen.

Auswirkung der deutschen Luftangriffe

Neuport meldet völlige Sperrung des Londoner Hafens

Neuport, 30. Juli. Die anlagenreichste Neuporter Zeitung „Neuport Daily News“ meldet aus London, daß die englische Admiralität in Folge der anhaltenden deutschen Luftangriffe den Londoner Hafen für den Schiffsverkehr vollständig gesperrt habe. Gleichfalls ruhe fast völlig der Schiffsverkehr in den Häfen Newcastle, Hull und Southampton. Die Hafenanlagen und die weitere Umgebung von Southampton seien durch deutsche Luftangriffe schwer beschädigt und die Bevölkerung dort fast restlos evakuiert worden.

Wie das amerikanische Blatt hierzu bemerkt, werde die Schließung der englischen Ost- und Südkanalhäfen die Lebensmittel, Kriegsmaterialien und Rohstoffe, die das Inselreich unbedingt aus dem Empire und den Vereinigten Staaten usw. einführen müsse, erheblich verteuern. Außerdem sehe sich England vor die schwierige Aufgabe gestellt, die eingeführten Waren von der Westküste nach Süd- und Mittelengland zu befördern. Die Schiffversicherungsrate sei bereits auf 20 v. H. erhöht worden. Ein Teil der aus den Vereinigten Staaten eingeführten Waren sei bis um 150 v. H. im Preise gestiegen.

„Der furchtbarste aller Luftangriffe“

Londoner Zeitungen schildern die Luftkämpfe über Dover — Unbewußt und ungewollt größte Anerkennung der deutschen Luftwaffe

DNB Berlin, 30. Juli. Londoner Zeitungen veröffentlichen heute in größter Ausmaßung sensationelle Schilderungen von den Luftkämpfen, die sich am vergangenen Montag über Dover abspielten und die nach englischer Auffassung die schwerste Luftschlacht über England seit Kriegsbeginn überhaupt darstellten.

Aus den Berichten geht hervor, daß etwa 100 deutsche Flugzeuge, darunter 55 Stukas, diesen, nach britischen Stimmen, furchtbarsten aller Luftangriffe gegen englische Ziele durchführten und dabei zahlreiche Bomben abwarfen. Obwohl den deutschen Stukas rasendes Feuer entgegengeschlagen sei und die beiden ersten Maschinen getroffen worden seien, hätten sich die deutschen Flieger um die Abwehr der englischen Flak überhaupt nicht mehr gekümmert, sondern seien mit geradezu bewundernswürdigem Mut und größter Todesverachtung durch das Flakfeuer gegangen.

In fast senkrechtem Flug seien sie dann in Wellen von je acht Maschinen auf ihre Ziele niedergeschossen; und beim Uebergang in die Horizontalstellung habe jede Maschine „Salven“ von schweren und leichten Bomben abgeworfen. Furchtbare Explosionen seien erfolgt und hätten alle Häuser in der Nähe der Hafenanlagen in ihren Grundfesten erschüttert. Überall seien die Fensterscheiben entzweigegangen, und auf dem Meer seien hohe Wasserwälder aufgestiegen.

Diese Schilderung englischer Zeitungen, die unbewußt aber zweifellos zum größten Verdruß des britischen Informationsministeriums der deutschen Luftwaffe größte Anerkennung zollt, läßt in überaus anschaulicher und drastischer Weise die Wirkung der deutschen Stuka-Angriffe auf die militärischen Anlagen des Inselreiches erkennen. Und da wollen die englischen Flaktruppen der Dessenlichkeit weis machen, daß britische Frauen bei deutschen Luftangriffen ihre Köpfe überlaufen lassen und aus brennender Neugierde mit bereitliegenden Feldstechern auf die Strafe fürzen, „um ja nichts zu verpassen“.

Verräter Smuts heft Regier auf die nationalgefeindliche Bevölkerung

Madrid, 30. Juli. Die Erregung der nationalen Südafrikaner über die sinnlose Kriegspolitik der englandhörigen Smuts-Regie-

rung kommt immer wieder aus zahlreichen Friedenskundgebungen zum Ausdruck.

In Kustrom erhob eine Versammlung von 3000 Südafrikanern scharfen Protest gegen die schamlose Verhandlung deutscher Internierter durch Smuts'sche Polizeiorgane. Auf der gleichen Kundgebung erklärte der nationale Abgeordnete Stridom, daß Smuts ein Krieger der britisch-jüdischen Imperialismus sei und Afrika in den Krieg geschleppt habe. „Was wird Herr Smuts“, so fragte Stridom, „auf das Friedensangebot des Führers antworten? Die Südafrikaner jehesfalls“, so rief Stridom aus, „wollen den Frieden.“ Wenn Smuts jetzt nicht Frieden schließt“, erklärte der Redner Schoemann in Randlans, „dann wird er dafür verantwortlich sein, sein Land für ein verrottetes Empire verraten zu haben.“ Das britische Empire bezeichnete Schoemann als ein sinkendes Schiff und von Smuts sagte er, daß dieser nicht einmal die Intelligenz der Ratten habe, die sinkende Schiffe gewöhnlich noch rechtzeitig verlassen.

Angesichts dieser unmissverständlichen Aussagen der wahren Stimmung des südafrikanischen Volkes kommt die Kernlosigkeit und Unsicherheit der Smuts'schen Regierungsorgane immer mehr zum Ausdruck. So verkündete die Provinzialregierung von Transvaal vor kurzem in einem Rundschreiben, daß alle „unlokalen“ Beamten aus dem Dienst auszuscheiden hätten.

Wie weiter bekannt wird, hat die Smuts'sche Regierung zur Stärkung ihrer schwindenden Autorität sogar zu dem verzweifelten Mittel gegriffen, 2000 schwarze Soldaten aus Kenia zu Schiff nach Durban zu befördern, um sie gegen die nationalgefeindliche Bevölkerung einzusetzen.

Pariser Rothschild rettete sein kostbares Leben

New York, 30. Juli. In einem ungenannten kanadischen Hafen wurden am Montag weitere 1000 Plutokratensinder aus England gelandet. — Mit dem gleichen Schiff brachte Maurice Rothschild, ein Angehöriger des Pariser Zweiges der jüdischen Großhändlerfamilie, sein kostbares Leben und sicherlich auch einen beträchtlichen Teil seines zusammengeraubten Vermögens in Sicherheit.

Juden und Plutokratensinder, Kampfpferde und Windhunde verlassen die britische Insel — die Plutokraten selbst werden bald folgen. Übrig bleibt das englische Volk, das die ihm von seinen Machthabern eingebrachte Suppe auslöffeln darf.

Aus Magold und Umgebung

Wohlthun heißt Opfer! Kofegger.
31. Juli: 1843 Peter Kofegger geboren. — 1886 Franz Hitz geboren.

53. Geburtstag

Heute begeht unser geachteter und geschätzter Mitbürger Friedrich Kempf, Gerbermeister, den 53. Geburtstag. Wir entbieten ihm die besten Wünsche zu dem Freudentage und wünschen ihm noch recht erträgliche Tage!

Spende im Lazarett

Zur freundlichen Ueberraschung der verwundeten und kranken Soldaten erschienen am Sonntag im Teillazarett Kreisstranzenhaus Magold einige Frauen der NS-Frauenenschaft Bollmaringen und überbrachten ihnen willkommene Liebesgaben. Die Frauen besuchten die Lazarettkassen in den einzelnen Zimmern und unterhielten sich längere Zeit mit ihnen. Die Schwester Oberin dankte recht herzlich für die freundlichen Spenden.

Sponsensammlung für das Kriegshilfswort

Kein niemals hat ein Volk eine solche Bereitschaft zum Opfer gezeigt wie das deutsche im Kriegsjahr 1940. Wenn alte Menschen ihre geringen Ersparnisse zusammenbringen, der Pimpf seine Gesunden hütet, um sie in die Sammelbüchse zu fassen, wenn die Mitglieder einer Gefolgschaft mit unermüdlicher Bereitwilligkeit Uebertunden machen, um den dafür erhaltenen Lohn in zahllicher Endsumme in die Spendentafeln zu zeichnen, so geschah dies alles mit schlichter Selbstverleugung, die keiner rühmenden Worte bedürftig ist, die aber in den Herzen des Einzelnen das beständige Gefühl auslöst: auch ich war mit dabei, als der Feind zur Tat rief.

Kann will der Sommer zur Reife gehen, und in der Natur drängen in idyllischer Fülle die Früchte der Felder und Gärten zur Reife. Unwillkürlich schweifen unsere Gedanken zurück zum Monat August des vergangenen Jahres, da die Gefahr des Krieges plötzlich drohend vor uns stand, weil unsere Brüder im Osten die mutwilligen Herausforderungen eines von England verhetzten Kaltes in nicht mehr erträglicher Weise zu spüren begannen. Das deutsche Schwert hat geantwortet. Dem Sieg in Polen folgten nach hartem Winter mit gleicher Schärfe die erfolgreichen Feldzüge im Westen. Wenn wir uns diese gewaltigen Leistungen unseres Heeres vergegenwärtigen, so müssen wir aber auch gleichzeitig immer wieder des großen pilgerischen Wertes gedenken, das geführt und gefördert durch die reichen Spenden der Heimat den kämpfenden Truppen zur Seite stand. In ihm spüren unsere Soldaten die segnende Kraft, die von jedem einzelnen Opfer der belenden Heimat ausgeht.

Zum letztenmal werden wir zur Mithilfe am Kriegshilfswort für das Deutsche Rote Kreuz ausgerufen, das im August mit einer Haus- und Straßensammlung abgeschlossen wird. Es soll uns bereit finden. Wir ruhen nicht aus auf den bisherigen Erfolgen. Noch muß mit dem Urheber des Krieges endgültig abgerechnet werden. Wir bleiben wach!

Ueberführung deutscher Kriegsgefangener von England nach Kanada

Wie vom Oberkommando der Wehrmacht mitgeteilt wird, ist der größte Teil der an sich nur ganz wenigen deutschen Kriegsgefangenen in England inzwischen nach Kanada übergeführt worden. Genaue Lageranzahlen sind noch nicht bekannt. Es können jedoch ab sofort offene Briefe und Postkarten der Angehörigen an die Kriegsgefangenen ausgeben werden. Die postliche Anschrift muß wie folgt lauten:

- Beispiel:
- Kriegs-Gefangenen-Post:
- erste Zeile: An Unteroffizier Karl Schmidt,
- zweite Zeile: German Prisoner of Canada,
- dritte Zeile: C. D. Internationale Comité vom Roten Kreuz, Palais du Conseil, Genf (Schweiz).

Briefe und Geldsendungen können vorläufig noch nicht befördert werden.

Sonnenstich oder Hitzschlag

Die Begriffe von Sonnenstich und Hitzschlag werden gewöhnlich wahllos für zwei einander ähnliche Erscheinungen gebraucht. Während man unter Sonnenstich die unter starker Sonnenbestrahlung von Kopf und Nacken herbeigeführten Krankheitserscheinungen versteht, bedeutet der Hitzschlag einen bei schwächerer Witterung, besonders bei körperlicher Anstrengung auftretenden Erschöpfungszustand. Sonnenstich äußert sich dadurch, daß der Betroffene plötzlich unter Herzklopfen und Luftmangel zusammenbricht und bewußlos wird. Das Gesicht ist stark gerötet und die Haut roth warm bis heiß, so daß die Körpertemperatur bis 42 Grad Celsius stiegen ansteigt. Der vom Hitzschlag betroffene Kranke weist ebenfalls Herzschwäche auf, der in schwereren Fällen Delirien folgen.

Hier seien nun einige Vorichts- und Verhaltensmaßnahmen gegeben: Bei Sonnenbädern hüte man sich vor Uebertreibungen und vergesse nie, Kopf und Nacken zu beschatten. Zuhause und in Arbeitsräumen sorge man stets für gute Lüftung und Kühlung. Dem von Sonnenstich oder Hitzschlag Betroffenen bringt man sofort Hilfe, indem man ihn an einen schattigen Ort schafft, seine Kleidung lockert, den Kopf hochlagert und diesen sowie die Brust und andere entblößte Körperteile mit kühnendem Wasser besprengt. Handelt es sich um einen schlimmeren Fall, so daß das Atmen aussetzt, so ist sogleich künstliche Atmung geboten, ehe noch der Arzt eintrifft. Auf Wanderungen soll man zum Schutze gegen die Gefahren zu starker Sonnenbestrahlung stets nur leichte poröse Kleidung anlegen und bei längeren Märschen durch brütende Sonnenhitze unbedingt den Kopf durch eine leichte, die Sonnenhitze ableitende Kopfbedeckung schützen. Zur Abkühlung des Kopfes ist auch übermäßiges Wassertrinken kein geeignetes Mittel, weil die Schweißabsonderung dadurch in hohem Maße gefördert wird. Uebermäßiger Alkoholgenuß ist unbedingt zu vermeiden.

Sterbegeldbeiträge an Hinterbliebene gefallener Gefolgschafter Feuerfrei. Der Reichsfinanzminister hat sich damit einverstanden erklärt, daß die Sterbegeldbeiträge, die einzelne Unternehmer an die Hinterbliebenen gefallener Gefolgschaftsmitglieder bezahlen, noch als Arbeitsgeberunterstützung des Gefallenen betrachtet wird und daher fiktional als Arbeitsgeberunterstützung steuerfrei bleibt. Voraussetzung ist, daß die Sterbegeldbeiträge spätestens vier Wochen nach dem Bekanntwerden des Todes gezahlt wird.

Wahrung Blindgänger! — Lebensgefahr!

Heute kann ein sogenannter Blindgänger eine der niederträchtigsten und heimtücklichsten Waffen unserer Feinde sein. Insbesondere aber dann, wenn es sich um nicht detonierende englische Fliegerbomben handelt. Seit einigen Monaten werfen die englischen Bombenflugzeuge, die fast nur noch nachts anzugreifen wagen, im deutschen Hinterland Bomben ab, von denen wohl einige explodierten, andere aber als sogenannte Blindgänger, zunächst ungefährlich erscheinend, liegen bleiben. Wenige davon sind wirkliche Blindgänger, d. h. ihr Zündmechanismus hat verzagt und tritt auch nicht mehr in Tätigkeit. Andere dagegen sind mit einer sogenannten Langzeitzündung versehen, die oft erst nach vielen Stunden — ja sogar Tagen — zur Auslösung kommt, und erst dann die Bombe zur Explosion bringt. Heute bedeutet das Vorhandensein von Blindgängern allerhöchste Lebensgefahr! Niemand weiß, wann die Detonation erfolgt und nur Wehrmachtsspezialisten können dafür sorgen, daß diese heimtückischen Bomben keinen Schaden anrichten, sondern so bald wie möglich, also jedenfalls vor einer zu erwartenden Detonation, noch unschädlich gemacht werden. In keinem Falle ist es einer nicht explodierten Bombe anzusehen, ob sie ein wirklicher Blindgänger oder ob sie mit Langzeitzündung versehen ist.

Jeder Volksgenosse hat daher die Pflicht, wenn er solche Blindgänger oder auch nur die Stelle ihres Einschlags ungefähr bestimmen kann, unverzüglich die Polizei oder die höchste Wehrmachtsdienststelle aufmerksam zu machen, damit Schäden an Gut und Leben noch rechtzeitig vermieden werden kann. Vor allem muß er dafür sorgen, daß die Stelle an der ein solcher Blindgänger liegt, in einem Umkreis von 100 bis 200 Meter von der Einschlagstelle abgeperrt wird. Kostlos müssen auch nachts sofort die Wohnungen in dem zu erwartenden Detonationsbereich der Bombe geräumt werden. Natürlich hat eine Bombe, die nicht so tief eingedrungen ist, also auf der Straße oder auf dem Felde liegt, eine weiterreichende Spalterwirkung als eine solche, die sich vielleicht meterweit in Ackerboden oder in einer nahen Wiese eingeböhrt hat. Volksgenossen, werft auch in diesem Kriege nicht es keine harmlosen Blindgänger mehr. Sie sind zur heimtückischen, mörderischen Waffe — gerichtet gerade gegen die Zivilbevölkerung — geworden.

Familienunterhalt des unehelichen Kindes neu geregelt. Durch die Verordnung über die während des besondern Einjahres geltende Fassung des Familienunterhaltgesetzes hat, wie ergänzend zu berichten ist, auch die bisherige Regelung des Familienunterhaltes des unehelichen Kindes eine grundlegende Aenderung erfahren. Bisher konnte die Gewährung des Familienunterhaltes nur in Frage kommen, wenn die durchschschnittliche Unterhaltsleistung des einkommens unehelichen Vaters während des letzten halben Jahres oder eines vorgesehnen kürzeren Zeitraumes vor Ausschüttung des Unterhaltsbetrags betragen hat, womit die Einkommensschwelle festlag. Künftig ist die Gewährung des Familienunterhaltes nicht mehr vom Betragen der Einkommensschwelle abhängig. Voraussetzung ist jetzt nur noch, daß die Verpflichtung des Einkommens zur Gewährung des Unterhaltes besteht. Dies ist nun dem Stadt- oder Landkreis zu prüfen. Er kann dabei, wie Minister Dr. Ripper in einem Kommentar in der „Deutschen Justiz“ bemerkt, sowohl gerichtliche Entscheidungen wie außergerichtliche Anerkenntnisse und Verpflichtungserklärungen verwerten.

Aus Kohrdorf

Die Kriegerkameradschaft hielt im „Adler“ ihren Monatsappell ab. Eingangs wies der Kameradschaftsführer auf die politische Lage hin, auf die staunenswerten Erfolge auf dem Kriegsschauplatz, die zu großem Dank an den Führer und unsere Wehrmacht verpflichteten. Das Wettkampfschießen war sehr befriedigend. Die Namen der vier besten Schützen wurden dem Kreischießwart mitgeteilt. Bekanntgegeben wurde ein Erlaß über das Verhalten gegenüber den Kriegsgefangenen. Der NS-NA hat am 16 und 17. August die 2. Straßensammlung für

Gefallenen-Ehrung in Halterbach

Am Sonntag trafen die Partei und ihre Gliederungen in der würdig ausgeschmückten Turnhalle an, um den drei Gefallenen unserer Gemeinde die höchste Ehrung zu erweisen. Eine stattliche Anzahl Volksgenossen nahm daran teil. Die Anwesenheit des Kreisleiters mit dem Kreisstab stellte die weihewolle Stunde auf jene hohe Stufe, die nur Helden, welche ihr Bestes gaben, geziemt. Beim Eintritt der Angehörigen unserer Gefallenen erhoben sich die Versammelten in ehrsüchtigen Gruß. Einleitend spielte die Stadtkapelle das Opferlied von Beethoven. Die Plamone lobert! Währenddem flammten die Feuer auf den Fingern empor — Sinnbild des Opfertodes und des sich ewig daraus erneuernden Lebens. HJ. und NSDAP. und Sprecher der HJ. umrahmten und durchdrangen die Totenehrung, hinweisend auf die Größe der erbrachten Opfer und ihre erhabene Bedeutung für Volk und Vaterland.

Dann sprach Kreisführungsleiter Haug. Er fand ergreifende Worte für den Sinn des Opfertodes. Er sprach von höchster Pflichterfüllung, die die Pflicht über das Leben stellt und dadurch erst das Leben zur höchsten Vollendung reifen läßt. Worte aus Briefen von Frontkameraden und aus letzten Briefen der Gefallenen, vom Kreisführungsleiter vorgelesen, wurden, durch den Tod geahelt, zu kostbarem Besitz der Hinterbliebenen. „Tote sehen dich an — schauen durch dich hindurch“.

Während das Lied vom guten Kameraden erklang und die Fahnen sich heften, ehrte der stellv. Ortsgruppenleiter Dengler die Toten durch Namensaufruf. Es starben, damit Deutschland lebe: Fritz Brezing, Eugen Seeger, Ernst Schrotz. Auf jeden Namensaufruf antwortete ein Trommelwirbel: „Gefallen — Gefallen — Gefallen — Für Großdeutschlands Ehre! Für Deutschlands Freiheit! Daß Deutschland lebe!“

Denen, die für uns kämpften und fielen, Vaterland, denen, die noch edelsten Jüden den Blick gewandt, denen Vaterland, sei Dank! Das Lied: „Kann laßt die Fahnen fliegen in das Morgenrot“ beendete die erhabene Feierstunde. Der Marsch zum Kriegerdenkmal folgte. Dort wurde an der vorläufig angebrachten Holztafel, der Kranz der Partei, als Zeichen treuesten Gedankens niedergelegt. „Kur die ihr Bestes gaben, sind würdig, Vorbild zu sein, kommenden Geschlechtern“. Zum Schluß erklangen die Weihenlieder der Nation. Inmitten der vielen, vielen Namen der Gefallenen aus dem Weltkrieg, leuchteten nun die

das D. R. K. zu übernehmen. — Die letzte Sammlung für das Rote Kreuz ergab hier mit Einschluß der Industrie 500 RM. Die Kriegsoffer-Kameradschaft, Verwaltungsstelle Ebdhausen, zeichnete von ihren Frontzulagen 281 RM, wovon 52 RM auf die Kohrdorfer Kameraden entfielen. Die Schulkinder sammelten 5% Zentner Heidelbeeren, deren Erlös ebenfalls dem D. R. K. überwiesen wurde. Gratulieren dürfen wir auch dem zum Gefreiten beförderten Geführer Paul Walz von hier.

Wir ehren das Alter!

Walldorf. Frau Wilhelmine Brezing geb. Hiller feiert heute den 75. Geburtstag. Seit dem Tode ihres Mannes im letzten Winter lebt sie bei ihrer Tochter in Magold. — Vorgertern konnte Frau Katharina Walz, Ehefrau unseres Darlehensstellenrechners, ihren 70. Geburtstag begehen. — Am Freitag wird Frau Marie Kiefer (Ziegelhütte) 81 Jahre alt. Die Jubilarin ist die zweitälteste Einwohnerin von Walldorf. — Allen herzlich Glückwünsche und alles Gute für die Zukunft!

Spange zum E. R. II.

Altensteig. Dem Oberleutnant Karl König, zurzeit in Korbwegen, wurde die Spange zum E. R. II. Klasse überreicht.

Für das Deutsche Rote Kreuz

Schönbrunn. Die hiesige Volkshule konnte als schönes Ergebnis ihrer Heidelbeersammlung den Betrag von 75.— RM. dem Kriegshilfswort des Deutschen Roten Kreuzes zur Verfügung stellen.

Göttelzingen (Krs. Freudenstadt). Die Mädel und Jungmädel in den Standorten Göttelzingen, Beisenfeld und Erzgrube haben 10 Zentner Heidelbeeren gesammelt. Den Erlös, 225,40 RM., übergaben sie dem Deutschen Roten Kreuz.

Letzte Nachrichten

Das rumänische Innenministerium entläßt sämtliche jüdischen Beamten

Bukarest, 31. Juli. Einer amtlichen Meldung zufolge hat das Innenministerium sämtliche jüdischen Beamten entlassen. Das Ausscheiden der Juden aus den unteren Verwaltungsbürokraten ist noch im Gange.

Entscheidungen der Havana-Konferenz mit Vorbehalt

Argentinien und Guatemalas in der Frage der europäischen Kolonien.

Havana, 31. Juli. Die Konferenz der amerikanischen Außenminister nahm in der Beschlusse am Montag eine Reihe von Entscheidungen an. An erster Stelle steht die sensationelle „Deklaration von Havana“, die sich mit der vorübergehenden Verwaltung europäischer Kolonien in Amerika befaßt. Hierin wird erklärt, daß, wenn Inseln oder Gebiete in Amerika, die jetzt im Besitz nichtamerikanischer Nationen sind, in die Zukunft geraten, Gegenstand von Gebietsaustausch oder Souveränitätswechsel zu werden, die amerikanischen Nationen „im Hinblick auf das dringende Gebot der kontinentalen Sicherheit“ und unter Berücksichtigung der Wünsche der Einwohner dieser Gebiete unter bestimmten Bedingungen eine vorläufige Verwaltung einrichten können.

Der Vertreter Argentiniens gab zu Protokoll, daß diese Deklaration sich nicht auf die Falklands-Inseln bezieht, da diese Inseln Teile des argentinischen Gebietes seien und zur argentinischen Souveränität gehörten. Er stellte ferner fest, daß die Unterzeichnung dieser Entscheidung in keiner Weise die verfassungsmäßigen Befugnisse der argentinischen Regierung beeinträchtigt. Einen gleichen Vorbehalt machte der Vertreter Guatemalas hinsichtlich des Belize-Gebietes (Britisch-Honduras).

Madame Tabouis in Amerika. Madame Tabouis ist in New York eingetroffen. Niemand wird ihr eine Träne nachweinen. Selbst Frankreich hat von der einst verdächtigsten Heldin und Lügnerin des „Deuivre“ genug. Es hat die jahrzehntelange blinde Gefolgschaft bitter bezahlen müssen. Mit Madame Tabouis sind zwei große Transporte von Plutokratentrüppchen in Amerika angekommen.

frisch eingeschnittenen der jungen Generation, als wollten sie denen, in deren Reihen sie nun aufgenommen sind, zurufen: „Und ihr habt doch geglaubt — durch uns!“

Wochenjahre

Der im Weltkrieg schon mit dem E. R. II. ausgezeichnete Unteroffizier Karl Mug erhielt nun für erneute hervorragende Tapferkeit vor dem Feind die Spange zum E. R. II. — Unteroffizier Karl Walz, stud. theol., wurde, ebenfalls für tapferes Verhalten, mit dem E. R. II. ausgezeichnet. — August Conzelmann, Kupferschmied bekam, wie wir jetzt erst erfahren, schon vor längerer Zeit das Schutzmantel-Ehrenzeichen. Die Heimatgemeinde freut sich über ihre tapferen Söhne. Herzl. Glückwünsche!

Wochenjahre: Halterbacher bei der Ueberfahrt über den Rhein erkannt

Der Tonfilm „Paradies der Junggeheilen“, den die Gauffilmstelle am Sonntag hier über die „Leinwand“ gehen ließ, war so recht geeignet, einmal wieder von Herzen lachen zu können, eine wohlthuende Gymnastik unseres inneren Menschen. Die als Belpogramm gezeigte Wochenjahre, die in erregenden und packenden Ausschnitten jene denkwürdigsten Tage dieses Krieges, vom 10. — 25. Juni festgehalten hat, kann nicht leicht überboten werden. Die Geschehnisse in Paris, Straßburg, im Walde von Compiègne und viele andere zogen an unserem Auge vorbei und vertieften, was wir durch Zeitung und Rundfunk schon darüber wußten. Das Schönste aber war: den Führer in so natürlicher und herzerfrischender Art lachen zu sehen, wie es ein Bildbericht aus dem Führerhauptquartier zeigte. Von ganz besonderem Interesse für Halterbach war die Ueberführung der ersten Truppen bei Breisach und der Angriff auf die Maginotlinie; denn verlebte Kameraden aus unserer Heimat waren dort bei den Ersten. Die unabhängig voneinander gemachte Wahrnehmung verschiedener Zuschauer bestätigt, daß es tatsächlich der „Molektrieder“ gewesen ist, der dort bei den Ersten überlegt wurde und dann mit vorwärtsführte. Durch einen Brief von ihm, in dem er die Ueberfahrt über den Rhein schildert, erfährt das Geschehene seine volle Bestätigung. Ein wirklich inhaltsreicher, froher Abend, der uns hier geboten wurde.



Links: Ribbentrop begrüßt den slowakischen Staatspräsidenten Dr. Tiso in Salzburg. (Atlantic-Zander-Multiplex-K.) — Rechts: Militärattachés von 22 Nationen besuchten die Schlachtfelder in Frankreich. (P.R. Nagdorf, Atlantic-Zander-Multiplex-K.)

Wetterrede Balkan

In der Zeitschrift „Berlin-Rom-Tokio“ erscheint ein mit drei Sternen gezierter Artikel zu den durch die Besuche südbalcanischer Staatsmänner aktuell gewordenen Fragen des Balkans. Er hat folgenden Wortlaut:

Mehrere Jahrzehnte ist der Begriff „Wetterrede Europas“ Bestimmung und Schicksal der Politik des Südostrons gewesen. Er war das Schreckgespenst der Furchtsamen, die Hoffnung der Intriganten und wesentlichen Element der englischen Kontinentalpolitik. Das von England aufgestellte Prinzip der Politik der labilen Verhältnisse und der latenten Spannung brauchte solche Wetterreden, um sie je nach Bedarf im politischen Spiel zwischen den europäischen Großmächten verwenden zu können. Volkstumsfragen, Wirtschaftskrisen, soziale Probleme, das alles waren Dinge, die England in die Mechanik seiner Politik einschaltete und sie im Rahmen des vielgerühmten Spieles „balance of power“ benutzte. Der Balkan war in dieser Politik ein willkommenes Gebiet potentieller europäischer Verwicklungen und ein willkommener Brennpunkt künstlich komplizierter Interessen der europäischen Großmächte. England betrieb hier eine Politik der gelegten Lunte, eine Politik des sorgfältig gepflegten und ständig trocken gehaltenen Zündstoffes und eine Politik der Drohung.

Nichts zeigte den europäischen Terror der Briten deutlicher als die Balkanpolitik Englands im ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhundert. Nichts zeigt auch deutlicher die Anonymität, die Verantwortungslosigkeit und die Erschöpfbarkeit, mit der England den europäischen Kontinent als Mittel der Rückendeckung für seine egoistische Seeherrschaft verwendete. Es gibt nur noch eines, was erkanntlich ist als diese Taktiken und Feststellungen, nämlich die willenlose, nur vom Haß gegen das Reich zu verlebende Handlangerpolitik, die Frankreich in diesem Spiel Englands getrieben hat.

Mit der militärischen Niederwerfung Frankreichs ist diese Politik im Südostraum illusorisch geworden. Die englisch-französische Position war bereits unhaltbar geworden, als der Bridentopf Tschschostakow und das „gegangelte autonome“ Oesterreich aus dem Ring zum Reich ausgebrochen waren.

Die englischen Garantien sollten unter dem Schlagwort Status quo als leches Mittel zur Erhaltung eines krisenstabilen Zustandes sein. Das unruhige Ende dieser englischen Garantien ist die konsequente Fortsetzung des englisch-französischen Ausschließens aus der Schicksalsbestimmung Europas im allgemeinen und des Balkans im besonderen. Nun tritt — nicht ohne Krisenercheinungen und nicht ohne Genesungsstöße — an die Stelle der Politik des britischen Terrors und der Politik der gelegten Lunte die Verantwortung tragende Führung der Achsenmächte. Sie ist charakterisiert durch die eindeutige Vornachstellung und klare Führung mit dem Ziel der Schaffung eines Großraumes des Friedens und des Aufbaues zu kultureller und sozialer Blüte Europas.

Für den Balkan heißt das: nicht Wetterrede, sondern befriedeter Raum schaffender glücklicher Nationen.

Die aus Marxismus und Liberalismus geborene Idee der arbeitsteiligen Weltwirtschaft war Gefahr und Unfönn, weil das Gesamtgefüge und die einzelnen Partner nicht durch politische Führung gesteuert und militärischen Schutz gesichert waren, sondern bewußt in politischer und militärischer Anarchie gehalten werden sollten, um der internationalen Herrscherclique der Juden, Freimaurer und Plutokraten das Geschäft zu erleichtern. Der national geführte Wirtschaftsgroßraum mit klarer Führung und höherem Schutz ist demgegenüber die naturgegebene Organisation des Raumes und Stoff beschränkter, mit Menschen jedoch dicht besiedelten Europas.

Diese Entwicklung ist eine natürliche. Sie ist die europäische des 20. Jahrhunderts; und der verrückte Widerstand der Briten wird daran nichts ändern. Vor allem wird auch die pathologische Ignoranz solcher Staatsmänner nichts daran ändern, die glauben, nach der Methode „Halte den Dieb“ ihre eigenen Geschäfte machen zu können und die darüber hinaus die britische Rolle der Schwächung des kontinentalen Europas spielen wollen und nicht zuletzt die Absicht verfolgen, im Bauch des trojanischen Pferdes „Fünftel Kolonne“ in fremde Mauern einzubringen. Für uns ist das eine überlebte Politik; ob sie in anderen Kontinenten Erfolg hat, ist nur von theoretischem Interesse, womit nicht gelagt sei soll, daß sich die Konsequenzen nicht in späteren Zeiten offenbaren werden.

Trotz aller dieser Epiphen ist Europa beim Großreinemachen. Die Politik der Achse tritt an die Stelle des englischen Terrors und wird in zunehmendem Maße die organische Garantie für Ordnung, Vernunft, Frieden und Gerechtigkeit.

Deutschland und Italien beabsichtigen nicht, die Prinzipien der Neuordnung Europas im Südosten kraft ihrer Macht und ihres Willens zu etablieren — was sie ohne Zweifel

wären —, sondern sie beabsichtigen, die territorialen, ethnographischen, kulturalen und sonstigen offenen Fragen von der Vernünftigkeit der betroffenen Partner lösen zu lassen. Unter Wille zur Neuordnung wird genau so groß sein wie die Vernunft der Beteiligten. Unter vom Wirtschaftlichen her bedingtes Interesse an der Struktur, am Frieden und dem Aufschwung des Balkans wird so groß und so lange vorhanden sein, wie das Streben der Beteiligten nach natürlicher, klarer und einen dauerhaften Frieden gewährleistender Ordnung unter und zueinander.

Dieses Ziel als dauerhafte Lösung nicht mit diplomatischen Kniffen, nicht mit Verzweifelungsbekenntnissen und auch nicht nur kraft der Patina historischer noch so ehrwürdiger Apitrationen zu verwirklichen; dieses Ziel erfordert Bekenntnis zu Kräften, Prinzipien und Tatsachen des zukünftigen Europas.

Wo sollen unsere Gefallenen ruhen?

Laßt ihnen den Ehrenplatz an der Seite ihrer Kameraden! Schulter an Schulter im Tode wie im Leben — Die deutsche Wehrmacht betreut ihre Gräber — Ehrenfriedhöfe als Wallfahrtsstätten der ganzen Nation

Berlin, 30. Juli. Schulter an Schulter, wie sie gekämpft haben, ruhen unsere toten Soldaten in der Erde, die sie mit ihrem Blut geweiht haben. Wie sie ausgerückt in Reich und Glied, liegen sie nebeneinander, ob Offizier, ob Mann. Der Tod kennt keine Rangunterschiede mehr. Sie sind nur noch Kameraden. Das Band, das sie im Leben verknüpfte, hat sie im gemeinsamen Tod noch fester verbunden.

Genau, man versteht es, daß manche Mutter, manche Frau, die ihr Liebste und Bestes dem Vaterland opferte, den Sohn, den Gatten nun im Tode wieder bei sich in der Heimat haben möchte. Aber hat sie ein Recht, den toten Soldaten aus den Reihen seiner Kameraden zu reißen? Tritt an die Gräber, und wie geschweisvolles Kammes flingt es dir entgegen: Laßt mich hier ausruhen von Kampf und Streit, hier bei meinen Kameraden, mit denen ich antrat, um für euch und uns den Sieg an die Fahnen zu heften. Es hieße den Geist unserer Tage schändlich verletzen, wollte man Vergleiche ziehen mit dem Weltkrieg und den bitteren Jahren, die ihm folgten. Organisationen haben damals in hellem Bewußtsein ihr Möglichstes getan, den gefallenen Krieger im Feindesland eine würdige Ruhestätte zu bereiten. Aber ihre Kraft reichte nicht aus. Der damalige Staat versagte ihnen die Unterstützung, die das Opfer der gefallenen Helden verdient. Die Fesseln des Versailler Vertrages machten es schwer, sich um die Gräber so zu kümmern, wie man es gern wollte.

Heute ist das anders. Das nationalsozialistische Deutschland steht es als seine heiligste Pflicht an, den Opfern des Krieges die Ehrung zu erweisen, die ihres Einsatzes würdig ist. Darum hat die Wehrmacht selbst die Betreuung der Soldatengräber übernommen. Ehrenfriedhöfe werden errichtet oder den aus dem Weltkrieg bestehenden angegliedert. Hier erhält jeder Gefallene, dessen Umbettung von seiner ersten Grabstätte notwendig ist, in einem Sarge sein Einzelgrab. Steine auf jedem Hügel werden für alle Zeiten seinen Namen, Truppenteil, Heimatort, sein Alter und seinen Todestag festhalten. Nicht des unbekannteren grauen Soldaten wollen wir an diesen Stätten gedenken. Jeder Einzelne soll weiterleben. In seinem Grabe wollen wir jedem Einzelnen im Geiste die Hand reichen zum Dank und Gelöbnis.

Denn das sollen diese Ehrenfriedhöfe mit ihren weit in die Lande ragenden Mahnmälen werden: Wallfahrtsstätten, die spätere Geschlechter heraufstufen zu heiligem Gedenken. Entel und Krenkel werden ihren tapferen Ahnen aufsuchen und an seinem Grabe seines Blutes in sich verpflichtend bewußt werden. Die ganze Nation wird hierher wallfahren, Hitlerjugend und junge Soldaten. Hier werden sie den Geist spüren, der diese Männer belebte, den Geist größter Einsatzbereitschaft für Deutschlands Ruhm und Größe, den Geist treuer Kameradschaft, der sie auch noch im Tode umfängen läßt.

Darum, deutsche Mutter und deutsche Frau, deutscher Sohn und deutsche Tochter, laßt den teuren Toten da ruhen, wo sein Ehrenplatz ist, an der Seite seiner Kameraden. Laßt ihn neben den Männern, mit denen er gemeinsam kämpfte, blutete und siegte!

Festung England in Sorgen

Kleine Bilder über tolle Sachen

Rom, 30. Juli. Wie Stefan aus San Sebastian meldet, hat die britische Regierung den Verkauf von Getreide in überseeischen Ländern verboten. Diese für die Lage der englischen Schifffahrt außerordentlich bezeichnende Maßnahme hat in der Bevölkerung Englands lebhaften Unmut hervorgerufen, da sie offensichtlich macht, daß die Lage der englischen Handelschifffahrt katastrophal sein muß. Weit davon entfernt, die Blockade gegen die Achsenmächte zu verschärfen, sieht England sich heute in die Notwendigkeit versetzt, den Gürtel enger zu schnalzen, um den Wirkungen der Gegenblockade zu begegnen.

Der gefährliche Monat August

Beunruhigt fragen sich die Bewohner Londons: Wann werden wir an der Reihe sein? Schon hat der Gesundheitsminister MacDonald, der bekanntlich in keiner anderen Zeit geboren sein möchte

als der jetzigen, am Rundfunk den Eltern den Rat erteilt, ihre Kinder im August nicht nach London kommen zu lassen. Der August werde ein gefährlicher Monat sein. Weil London bisher von Bomben verfehlt worden sei, so dürfe man nicht annehmen, daß das immer so bleiben werde. Jedenfalls sei der Aufenthalt auf dem Lande sicherer. Dieser Rat MacDonalds richtet sich ausschließlich an Eltern, die in der Lage sind, ihre Kinder mit einem Schulgeld von mindestens 200 Pfund im Jahr in ländlichen Schulen und Internaten erziehen zu lassen. Arbeiterkinder bleiben auch während der Schulzeit in London und in den übrigen Großstädten. Sie aufs Land zu schicken, hat man längst aufgegeben.

Schnellkurse für britische Heimwehrkrieger

Ein ehemaliger Bataillonsführer der Internationalen Brigade im einstigen Spanien, Tom Wintringham, hat ein neues Rezept gefunden, um die englische Zivilbevölkerung in kürzester Zeit militärisch auszubilden. Im „Daily Mirror“ macht er Klammern für eine private Heimwehrschule, die angeblich derartig überlaufen sein soll, daß er — gegen Honorar natürlich — nun in diesem Jahr mit Wochenendkursen für die Heimwehr beginnen möchte. Ueber die erstaunlichen Leistungen seiner Instruktionsschule schreibt er u. a.: „Bis jetzt wurde die englische Heimwehr für den passiven Widerstand vorbereitet, aber es stellte sich immer mehr heraus, daß ihre Kampfesweise der Angriff sein muß. Ein besetzter Häuserblock ist nur nützlich, wenn man weiß, wann man ihn lediglich halten und wann man zum Angriff schreiten muß. Diese Prinzipien lehren wir in einer inoffiziellen Heimwehrschule bei London. Lord Bersey hat diese Schule im Osterley-Park zur Verfügung gestellt. In zwei Tagen kann dort jeder die Taktik des Guerilla-Krieges lernen. In zwei Tagen! Das ist unvorstellig ein Rekord. Aber es gibt noch eine Taktik, die zu lernen für diese improvisierten Krieger überhaupt keine Zeit kostet, und das ist — laufen.“

Exerzierfeldwibel der Zivilisation

Welchen Grad an Idiotie die englische Plutokratenclique bereits erreicht hat, geht aus einer Betrachtung hervor, die die Londoner Zeitung „Daily Telegraph“ zu einem Buch des berühmtesten Heijournalisten William Stead über Propaganda anstellt.

„Man sollte den Deutschen sagen“, so sagt „Daily Telegraph“, die Meinung Steads zusammen, „was wir von den Dingen denken und welches unsere Absichten sind, und daß die einzige Hoffnung der Deutschen darin besteht, ihre gegenwärtigen Führer zu verstoßen. Wir sollten zu ihnen sprechen als die Exerzierfeldwibel der Zivilisation; diese Sprache verstehen sie am besten.“

In welchem geistigen Zustand müssen sich die politisch heute führenden Kreise Englands befinden, wenn sie derartigen banalen und unheimlichen Blödsinn über das deutsche Volk verzapfen können! Was haben diese Hanswürste in Englands politischen Zirkeln für eine Ahnung vom deutschen Volk!

Wie Cohen englischen Drückebergern half

Ein „Engländer“ mit Namen Lewis Cohen, über dessen Rassezugehörigkeit kaum ein Zweifel bestehen dürfte, hat, wie so viele andere, es verstanden, aus dem von den Plutokraten angezettelten Krieg ein gutes Geschäft zu machen. Jetzt hat er sich nach einem — schamhaft an verdeckter Stelle gebrachten — Bericht der „Daily Mail“ vor einem Londoner Polizeigericht wegen Verschleues gegen das nationale Dienstpflichtgesetz verantworten.

Der Jude machte „Kommissionsgeschäfte“ und vermittelte für Musterungszwecke einen „prima Herztrauben“. Dieser Herztraube namens Jack Bradling, was bei den eigentümlichen Verhältnissen im britischen Personenstandsregister sich ermöglichen läßt, für fünf andere junge Männer zur Musterung, die wenig Neigung zum Militärdienst verspürten. Jedesmal wurde er natürlich wegen seines schweren Herzens unter dem Namen des betreffenden Gemusterten für dienstuntauglich befunden. Die Entschädigungen für diese Stellenretzung bekam er jedoch nur nach Abzug einer Provision für Herrn Cohen, der dieses Verfahren entdeckt hat. Es ist bezeichnend, daß man während des laufenden Verfahrens den Angeklagten Cohen gegen eine Bürgschaft von 1000 Pfund auf freien Fuß setzte. Brad, ein Jugendlicher, ist zu drei Jahren Zwangsverziehung verurteilt worden.

Zwei Plutokratenkinder-Transporte mit Eltern

Am Bord des am Montag in Neuyork eingetroffenen Cunard-Dampfers „Britannic“ befanden sich 272 britische Kinder, die begleitet waren von ihren durchweg den Oberschichten angehörenden Eltern. Einen weiteren Kindertransport brachte der britische Dampfer „Cameronia“, darunter den 11jährigen Lord Pemrose, den Sohn Lord Rosebergs, sowie zwei Kinder eines Londoner Partners von Morgan in Begleitung ihrer Erzieher und Gouvernanten.

Es ist immer dasselbe, die Plutokratenkinder werden nach Amerika in Sicherheit gebracht, während die Kinder des Volkes die Folgen des von den Londoner Plutokraten angezettelten Krieges tragen müssen.

Dank des bulgarischen und des rumänischen Ministerpräsidenten an den Führer

DRB Berlin, 30. Juli. Der bulgarische Ministerpräsident Kiroff und der rumänische Ministerpräsident Gurgutu haben beim Verlassen Deutschlands dem Führer telegraphisch ihren Dank für den Empfang in Deutschland zum Ausdruck gebracht.

